

Wilhelm Lenz, Die Entwicklung Rigas zur Großstadt. (Marburger Ostforschungen.

Im Auftrage des Johann Gottfried Herder-Forschungsrates e. V. hrsg. von Erich Keyser. Bd 2.) Holzner-Verlag, Kitzingen am Main 1954. 98 S. Engl. brosch. DM 6,60.

Für siedlungsgeographische Arbeiten mancher Art hat sich die von W. Lenz schon vor längerer Zeit herausgebrachte Monographie als nützlich erwiesen. Sie stellt die Entwicklung Rigas in den letzten 100 Jahren dar, in denen Riga eine Großstadt wurde. Dies konnte es nur im Russischen Reich werden, dank seiner geographischen Lage. Die klar gegliederte Darstellung behandelt das Thema hauptsächlich unter historischen Gesichtspunkten: die Entwicklung von Bevölkerung, Stadtverfassung, Kommunal- und Stadtverwaltung, Wirtschaft und Großindustrie. Es wäre erwünscht, daß etwa auch Reval und andere Ostseestädte ähnliche Monographien erhielten, um einen weitergespannten Vergleich der Ostseeküstenstädte zu ermöglichen.

Kiel

Herbert Schlenger

Arnold Buchholz, Die Göttinger Rußlandsammlungen Georgs von Asch. Ein Museum der russischen Wissenschaftsgeschichte des 18. Jahrhunderts. Osteuropastudien der Hochschulen des Landes Hessen. Reihe I. Gießener Abh. zur Agrar- und Wirtschaftsforsch. des europ. Ostens. Hrsg. vom Inst. für kontinentale Agrar- und Wirtschaftsforsch. der Justus Liebig-Univ. Gießen. Bd 17. In Komm. Wilhelm Schmitz, Gießen 1961. 114 S., 5 Abb. Kart. DM 14,80.

Georg v. Asch, der größte private Stifter der Universität Göttingen, der durch seine Sammelarbeit für Göttingen viel dazu beigetragen hat, daß diese modernste deutsche Universität des 18. Jhs. in den Rußlandstudien die Nachfolge von Halle a. d. Saale angetreten hat, wurde 1729 in St. Petersburg geboren, wo er nach glanzvollem Aufstieg 1807 verstarb. Er war von Hause aus vermögend und besaß ein Erbgut mit elf Dörfern im Kreise Polock an der Düna. Nach dreijährigem Studium an der Universität Tübingen ließ er sich am 8. Mai 1748 als Medizinstudent in Göttingen immatrikulieren, wo er bei Albrecht v. Haller auch promovierte. Mit Ausnahme dieses Studienaufenthalts und einer nachfolgenden Auslandsreise durch Deutschland, Belgien und Holland hat er sich später nicht mehr außer Landes begeben. Im russischen Staatsdienst stieg er bis zum „ersten Mitglied“ des 1763 von Katharina II. begründeten Medizinischen Kollegiums, zum Generalstabsarzt der russischen Armee beim General P. A. Rumjancev, zum russischen Staatsrat und Ehrenmitglied der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften auf. Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz an der unteren Donau ging 1771 die erste Kiste mit erbeuteten türkischen Büchern nach Göttingen ab. Ihr folgten weitere, und nach dem Feldzug hat er in großem Stile bei Freunden und Bekannten die Sammeltätigkeit für Göttingen organisiert. Sein Briefpartner in Göttingen war über dreißig Jahre der Altphilologe Christian Gottlob Heyne, der sich hohe Verdienste um den Aufbau der Göttinger Universitätsbibliothek erworben hat. Die Pakete v. Aschs kamen gewöhnlich auf dem Seeweg über Lübeck. Wegen seiner Sendungen blieb Asch in Rußland nicht unangefehdet.

An Hand dieser Sammlungen gewährt A. Buchholz dem Leser knappe Einblicke in das russische Medizinalwesen und vor allem in das Expeditionswesen

des 18. Jhs. Dieses Kapitel (5.), das auch Hinweise auf die örtlichen Landeskundungen in Rußland enthält, ist das Kernstück der verdienstvollen Darstellung. Einleitend gibt der Vf. einen Überblick über die Beziehungen der Universität Göttingen nach Rußland, einen Lebensabriß des Sammlers Georg Thomas v. Asch und eine Skizze über den kulturgeschichtlichen Rahmen. Im Freundeskreis v. Aschs waren fast nur Deutsche. Es war eine Zeit aufsteigender Wellenbewegung der Aufnahme westlichen Gedankenguts, der bald ein Wellental folgte. In dem mit Asch befreundeten Kreis spiegelt sich „ein überbetontes Bild des deutschen Einflusses in der russischen Wissenschaft wider“ (S. 40).

Die Sammlung Asch besteht aus Büchern, Zeitschriften, Reisebeschreibungen und landeskundlichen Karten, meteorologischen Beobachtungen, Fördertabellen von Kohlengruben, Medaillen, Münzen sowie naturwissenschaftlichen Gegenständen verschiedenster Herkunft, heute verstreut in mehrere Universitätsinstitute, wie Mineralien, Pflanzensamen, Fossilien, Menschenschädel, um die der bekannte Anthropologe Blumenbach gebeten hatte, wertvolle ethnographische Stücke mit genauen Herkunftsangaben, Schriften russischer Physiker und Chemiker. Vernichtet wurde leider am Ende des letzten Krieges die in ein Bergwerk ausgelagerte Kupferstichsammlung.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß diese naturwissenschaftlichen und landeskundlichen Sammlungen einen anschaulichen Einblick in die russische Wissenschaftsentwicklung der zweiten Hälfte des 18. Jhs. gewähren. Sie haben Rußland wohl wissenschaftliches Material entzogen, dafür aber Göttingen zu der am besten über Rußland informierten Universität Deutschlands gemacht, die darum auch selbst einen bedeutenden Teil bei der Auswertung der russischen Wissenschaft zu leisten vermochte. Diese Mittlerrolle Göttingens zwischen der deutschen und russischen Wissenschaft ging in der ersten Hälfte des 19. Jhs. an die Universität Dorpat über, und der Strom der russischen Auslandsstudenten wurde in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts nach Heidelberg und Paris umgeleitet.

Kiel

Herbert Schlenger

Klaus-Deflev Grothusen, Die Historische Rechtsschule Rußlands. Ein Beitrag zur russischen Geistesgeschichte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Osteuropastudien der Hochschulen des Landes Hessen, Reihe I. Gießener Abh. zur Agrar- und Wirtschaftsforsch. des europ. Ostens. Hrsg. vom Inst. für kontinentale Agrar- und Wirtschaftsforsch. der Justus Liebig-Universität Gießen. Bd. 18. In Komm. Wilhelm Schmitz, Gießen 1962. 261 S. DM 21,—.

Mit der vorliegenden Untersuchung der Sektion Geschichte und Sprachen des Gießener Instituts für kontinentale Agrar- und Wirtschaftsforschung hat sich der Vf. zur Aufgabe gesetzt, „... einen Beitrag zur Geschichte der russischen Historiographie und darüber hinaus zur allgemeinen Geistesgeschichte Rußlands im 19. Jh. zu leisten“. Wie er im Vorwort hervorhebt, stellt die russische Historische Rechtsschule in ihrer Zielsetzung eine Parallele zu der gleichnamigen geistigen Richtung innerhalb der deutschen Rechtswissenschaft im 19. Jh. dar. Als die russische Rechtsschule um die Mitte des vorigen Jahrhunderts den Bogen von dem Schaffen Karamsins zu der modernen Geschichtsmethodik Schlözers spannte